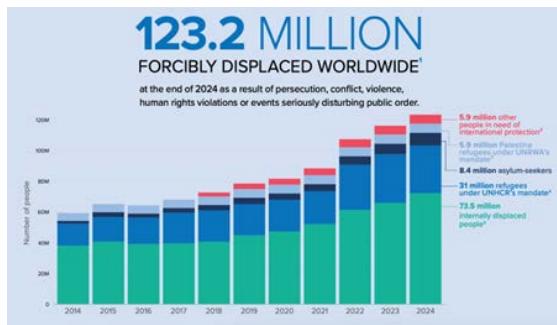


Der neue UNHCR-Flüchtlingsbericht - zehn zentrale Erkenntnisse

Sarah Ultes

Am 12. Juni 2025 legte das UN-Hochkommissariat für Flüchtlinge (UNHCR) seinen neuen Bericht zu globalen Flüchtlings-trends vor. Zehn zentrale Erkenntnisse aus dem Bericht:



UNHCR Global Trends Report 2025, S.2

- 1. 13. jährlicher Anstieg der Zahl Vertriebener in Folge:** Ende 2024 waren insgesamt 123,2 Millionen Menschen auf der Flucht, ein Anstieg von 6% (7 Millionen Menschen) gegenüber Ende 2023. Obgleich ein erneuter Anstieg, ist dieser jedoch weniger stark als noch im Vorjahr. Bis Ende April 2025 fiel die Zahl zudem etwas auf 122,1 Millionen Menschen. Schätzungsweise 40% aller Vertriebenen im Jahr 2024 waren Kinder (bei einem Anteil von 29% an der Weltbevölkerung), 50% waren Frauen und Mädchen. Der Anteil der Binnenvertriebenen (IDPs) stieg auf 73,5 Millionen, ein Wachstum um 10% allein innerhalb eines Jahres¹.

31 Millionen Menschen waren Flüchtlinge unter dem Mandat des UNHCR, zusätzlich zu 5,9 Millionen Flüchtlingen unter dem Mandat des Hilfswerks der Vereinten Nationen für Palästina-Flüchtlinge im Nahen Osten (UNRWA), und 5,9 Millionen bedurften internationalen Schutz.² Die Zahl der Flüchtlinge weltweit sinkt damit leicht um 1% auf 42,7 Millionen, der erste Rückgang innerhalb eines Jahres seit 2011. Innerhalb des letzten Jahrzehnts hat sich die Zahl jedoch mehr als verdoppelt. Im Jahr 2024 waren 8,4 Millionen Menschen Asylsuchende (+22%) und 4,4 Millionen staatenlos³.

2. Zunehmende Eskalation von Konflikten

Grund für den Anstieg 2024: Mehr als ein Drittel aller gewaltsam vertriebenen Menschen weltweit waren im vergangenen Jahr Sudanesen (14,3 Millionen), Syrer (13,5 Millionen), Afghanen (10,3 Millionen) und Ukrainer (8,8 Millionen). Der Krieg im Sudan war erneut Auslöser für die größte Vertreibungskrise der Welt: Ende 2024 waren 14,3 Millionen Sudanesen vertrieben (+3,5 Millionen), was etwa einem Drittel der Gesamtbevölkerung entspricht. Darüber hinaus ist mehr als die Hälfte der Bevölkerung derzeit von einer Hungerkrise betroffen (IPC 3 und höher). Die sich ausweitende Hungersnot verursacht eine der schlimmsten humanitären Krisen der Welt. Mehr als 8 Millionen Menschen sind von akuter Ernährungsunsicherheit

¹ Mehr Informationen zu Binnenvertriebenen findet sich im [2025 Global Report on Internal Displacement](#) des Internal Displacement Monitoring Center (IDMC).

² Die Kategorie wurde Mitte 2022 eingeführt und bezieht sich auf Menschen, die sich außerhalb ihres Herkunftslandes befinden, da Sie über eine internationale Grenze hinweg vertrieben wurden, bisher jedoch nicht unter anderen Kategorien (wie Asylsuchende, Flüchtlinge, Menschen in flüchtlingsähnlichen Situationen etc.) gemeldet wurden, wohl aber internationalen

Schutz benötigen. Sie beinhaltet die vor-mals eigens aufgeführten Venezolaner, welche offiziell kein Asyl beantragten, aber dennoch internationalen Schutz gemäß den Kriterien aus der Cartagena-Erklärung von 1984 bedürfen – ein regionales Abkommen, welches breiter ausgelegt ist als die Genfer Flüchtlingskonvention von 1951.

³ Eine grafische Darstellung findet sich in der [Karte des Monats Juni 2025](#).

(IPC 4) und mehr als 637.000 Menschen von katastrophalem Hunger (IPC 5) betroffen. In fünf Gebieten wurde eine Hungersnot bestätigt und 17 sind von einer Hungersnot bedroht⁴. Der Anstieg ist auch auf weiter eskalierende Konflikte wie etwa in Myanmar (3,6 Millionen Binnenvertriebene, 1,5 Millionen Flüchtlinge und Asylbewerber) oder auf Haiti zurückzuführen, wo sich die Zahl der Vertriebenen innerhalb eines Jahres verdreifacht hat (von 313 900 auf über 1 Million). Auch im Gazastreifen wurden 90% der Bevölkerung oder 2 Millionen Menschen mehrfach vertrieben und im Libanon waren auf dem Höhepunkt des Konflikts mit Hisbollah fast 1 Million Menschen auf der Flucht. In der Demokratischen Republik Kongo (DRK) spitzte sich ebenfalls die Lage zu. Ende 2024 waren hier 7,4 Millionen Menschen vertrieben. Aber auch in der Sahelzone oder in der Ukraine verschlechterte sich die Entwicklung. In der Ukraine erhöhte sich 2024 die Zahl der Binnenvertriebenen von 3,7 Millionen um weitere 740.000.

3. Die wichtigsten Herkunftsänder 2024: Rund 69% aller Flüchtlinge unter UNHCR-Mandat und Menschen, die internationalen Schutz benötigen, stammten aus nur fünf Ländern, darunter Venezuela (6,2 Millionen Menschen, +2%), Syrien (6 Millionen, -6%), Afghanistan (5,8 Millionen, -10%), Ukraine (5 Millionen), und dem Südsudan (2,3 Millionen). An sechster Stelle stand der Sudan mit 2,1 Millionen Menschen (+40%), gefolgt von Myanmar (1,3 Millionen), der DR-Kongo (1 Million), Somalia (894,000) und der Zentralafrikanischen Republik (693,488). Aus diesen 10 Ländern stammten insgesamt 85% aller Menschen, die weltweit auf der Flucht waren, ein leichter Rückgang im Vergleich zum Vorjahr. Dies ist vor allem auf den Rückgang der Zahlen von Flüchtlingen aus Afghanistan, Syrien und der Ukraine zurückzuführen, während die Zahl der sudanesischen Flüchtlinge um fast 600.000 anstieg.

4. Binnenvertreibung auf Allzeithoch: Mit rund 60% aller Menschen, die im Jahr 2024 zur

Flucht gezwungen waren (73,5 Millionen von 123,3 Millionen), stellten Binnenvertriebene die große Mehrheit dar. Im Vergleich zum Vorjahr war ein Anstieg von 6,3 Millionen Menschen zu verzeichnen, hauptsächlich aufgrund der sich verschärfenden Konflikte im Sudan, Myanmar, Haiti und Kolumbien. Die höchsten Zahlen wurden im Sudan (11,6 Millionen, +2,5 Millionen oder 28%) verzeichnet, gefolgt von Syrien (7,4 Millionen) und Kolumbien (7,2 Millionen), der DR Kongo (6,9 Millionen, +11%), Jemen (4,8 Millionen, +6%), Somalia, der Ukraine, Myanmar, Nigeria und Afghanistan. Darüber hinaus wurden 45,8 Millionen Menschen aufgrund von Katastrophen innerhalb ihres eigenen Landes vertrieben. Ende des Jahres waren noch 9,8 Millionen Menschen vertrieben, die meisten davon in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen. Dies entspricht einem Anstieg von 29% gegenüber Ende 2023.

5. Die wichtigsten Aufnahmeländer 2024: Mit 67% wurden die meisten Menschen, welche vor Konflikten oder Verfolgung flohen, in einem Nachbarland aufgenommen. In absoluten Zahlen nahm die Islamische Republik Iran die meisten Flüchtlinge auf (3,5 Millionen Menschen), gefolgt von der Türkei (2,9 Millionen), Kolumbien (2,8 Millionen), Deutschland (2,7 Millionen) und Uganda (1,8 Millionen). Unter den zehn wichtigsten Aufnahmeländern befanden sich außerdem Pakistan, Tschad, Peru, Polen, Äthiopien und Bangladesch (in dieser Reihenfolge). Insgesamt gab es Ende 2024 7,8 Millionen Flüchtlinge in der EU⁵, von denen Deutschland die meisten aufnahm, gefolgt von Polen, Frankreich und Spanien. Weltweit beherbergt Deutschland etwa 7,4% der Flüchtlinge und Menschen, die internationalen Schutz benötigen, und ist gleichzeitig das einzige Land, das keine gemeinsame Grenze mit einem wichtigen Herkunftsland hat.

6. Regionale Unterschiede, ungleiche Verteilung bleibt: Das Ungleichgewicht bei der Verteilung der Flüchtlinge blieb auch im Jahr 2024 bestehen, wobei einige wenige Länder den

⁴ Die neueste Analyse der Integrierten Klassifizierung der Ernährungssicherheitsphase (IPC) für den Sudan finden Sie [hier](#) und die neuesten Daten des Welternährungsprogramms (WFP) [hier](#).

⁵ Mit Asylbewerbern lag die Zahl bei 8,9 Millionen Menschen.

Großteil der Verantwortung trugen. 73% der weltweiten Flüchtlingsbevölkerung wurde von Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen aufgenommen und Länder mit niedrigem Einkommen, welche 0,6% des globalen Bruttoinlandsprodukts (BIP) ausmachen, nahmen 19% aller Flüchtlinge auf. Länder mit hohem Einkommen, auf welche 64% des weltweiten BIP entfallen, nahmen dagegen nur 27% der Flüchtlinge auf.

7. Asylsuchende: Im Jahr 2024 wurden 3,1 Millionen neue individuelle Asylanträge registriert, zusätzlich zu 372,000 Wiederholungs- oder Be rufungsanträgen, was einer Gesamtzahl von 3,4 Millionen Anträgen weltweit entspricht. Hier von wurden mehr als die Hälfte in nur vier Ländern gestellt: USA (729,100), Ägypten (433,900), Deutschland (229,800) und Kanada (174,000), gefolgt von Spanien (167,400), Frankreich und dem Vereinigten Königreich. Die meisten Antragsteller kamen aus dem Sudan, Venezuela, Syrien, Kolumbien und Afghanistan⁶. Gleichzeitig warteten 8,4 Millionen Asylbewerber auf eine Entscheidung, was einem Anstieg von 22% gegenüber dem Vorjahr entspricht und die höchste jemals verzeichnete Zahl darstellt. Die Zahl der anhängigen Fälle ist das achte Jahr in Folge gestiegen, wobei die Zahl der Neuanträge die Zahl der Sachentscheidungen bei Weitem übersteigt - ein Spiegelbild für die anhaltende Zunahme von Vertriebenen weltweit.

8. Fortschritte bei langfristigen Lösungen, jedoch bleibende Bedenken zu Schutzrisiken und Nachhaltigkeit: Von Rückkehr über Umsiedlungen bis hin zu lokaler Integration oder Einbürgerung waren im vergangenen Jahr überall Fortschritte zu verzeichnen.

Bei der **Rückkehr** von Flüchtlingen und Binnenvertriebenen war ein Anstieg von 60% zu beobachten. Insgesamt kehrten 8,2 Millionen Binnenvertriebenen zurück, die zweithöchste jemals verzeichnete Zahl. Die meisten von ihnen waren innerhalb Äthiopiens, der DR Kongo, des Libanon, der Ukraine und Syriens

unterwegs. Darüber hinaus kehrten 1,6 Millionen Flüchtlinge in ihr Herkunftsland zurück (92% davon allein nach Afghanistan, Syrien, Südsudan und in die Ukraine), die höchste Zahl seit mehr als zwei Jahrzehnten.

Vor allem die Rückkehr nach Afghanistan erfolgte jedoch oft nicht freiwillig, sicher und menschenwürdig, da insbesondere der Iran und Pakistan neue Maßnahmen zur Ausweisung von Ausländern ohne Papiere, einschließlich Abschiebung, ergriffen hatten.

Der Sturz der Assad-Regierung, die eine der größten Vertreibungssituationen der Welt darstellt, weckte zum Jahresende neue Hoffnung. Bis Mitte Juni 2025 sind so mehr als 2 Millionen Syrer in ihr Heimatland zurückgekehrt. Dazu gehören etwa 600,000 Syrer (von 6,1 Millionen Flüchtlingen und Asylbewerbern im Ausland), welche aus dem Ausland kamen und etwa 1,5 Millionen Binnenvertriebene (von insgesamt 7,4 Millionen), die innerhalb des Landes in ihre Heimatregion zurückkehrten. Das UNHCR schätzt, dass bis Ende 2025 insgesamt 1,5 Millionen Menschen aus dem Ausland und etwa 2 Millionen Binnenvertriebene nach Syrien zurückkehren könnten. Damit die Rückkehr auch nachhaltig bleibt, sei jedoch die weitere Unterstützung der internationalen Gemeinschaft von größter Bedeutung⁷.

Die **Umsiedlungen** im vergangenen Jahr machten zwar nur 8% des Gesamtbedarfs aus (188.800 Flüchtlinge von 2,4 Millionen Hilfsbedürftigen), stiegen aber im Vergleich zum Vorjahr um 19% – die höchste Zahl seit über 40 Jahren. 94 % aller Ankünfte entfielen auf vier Länder: die USA, Kanada, Australien und Deutschland⁸. Für 2025 schätzt das UNHCR, dass mehr als 2,9 Millionen Menschen (+20 %) Umsiedlungen benötigen werden.

Im Bereich **Einbürgerung**, gaben 26 Länder an, im vergangenen Jahr etwa 88.900 Flüchtlinge eine unbefristete Aufenthaltserlaubnis oder Staatsbürgerschaft gewährt zu haben. Aufgrund der begrenzten Berichterstattung liegt die tatsächliche Zahl sehr wahrscheinlich viel höher.

⁶ Mehr Informationen zu neuen Asylanträgen im weltweiten Vergleich finden sich in der Karte des [Monats Juni 2025](#).

⁷ See more [here](#).

⁸ Mehr Informationen zu Herkunfts- und Aufnahmeländern im Kontext von Umsiedlung finden sich in der Karte des [Monats Juni 2025](#).

Auch für Staatenlose wurden positive Entwicklungen gemeldet: Die Zahl der Staatsbürger-schaften in 32 Ländern stieg um 47% auf 47.200 Personen (ca. 1% der 4,4 Millionen Menschen).

9. Suche nach Frieden bleibt oberstes Gebot:

Der Hohe Flüchtlingskommissar Filippo Grandi forderte einmal mehr die Staats- und Regie-rungschefs auf, das Streben nach Frieden in den Mittelpunkt aller ihrer Bemühungen zu stellen und ihm oberste Priorität einzuräumen. Dies sei auch notwendig, um sicherzustellen, dass Menschen dauerhaft in ihre Heimatländer zurückkehren können und nicht in einem Kreislauf aus Rückkehr, erneuter Vertreibung und Konflikten gefangen sind.

10. Massive Kürzungen, System am Rande des Zusammenbruchs:

Das UNHCR schätzt den Finanzbedarf für 2025 auf 10,6 Milliarden US-Dollar. Hiervon gingen bis Ende Mai 2024 lediglich 22% ein. Aufgrund dieser massiven Finan-zierungslücke und der finanziellen Unsicherheit durch den Stopp der US-Entwicklungshilfe ist das UNHCR gezwungen, seine Operationen zu kürzen und massiv Personal abzubauen (um circa 30%). Dies bedeutet die Streichung von über 3500 festen Stellen, die Kündigung

von Hunderten befristeten Stellen und die Verkleinerung oder Schließung mehrerer Büros weltweit. Traditionell war die Organisation stark auf US-Mittel angewiesen, welche rund 40% der bisherigen Beiträge ausmachten. Bis Ende Mai bleiben die USA der wichtigste Geld-geber (ca. 392 Millionen US-Dollar, ca. 20% der Gesamtsumme), gefolgt von der Europäischen Kommission (12%), Schweden (6%), Norwegen (5,8%), Dänemark (5%), Deutschland (4,5%), Kanada und den Niederlanden (je 4,3%). 20 EU-Mitgliedstaaten stellten bislang 28,6% der Mit-tel, zusammen mit der Europäischen Kommis-sion sogar 40,5 %. Alle anderen staatlichen Ge-ber (ohne die USA) deckten zusammen mehr als die Hälfte, nämlich rund 23,2%. Private Ge-ber steuerten bisher 13% bei⁹. In den Augen des Hohen Kommissars handelt es sich hierbei nicht nur um eine Finanzierungslücke, sondern eine «Krise der Verantwortung»¹⁰. Ihm zufolge werden verlorene Zukunftsperspektiven, Leid und weitere Instabilität der Preis für die Untätig-keit sein.

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V

Sarah Ultes

Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Multilateraler Dialog Genf

Europäische und Internationale Zusammenarbeit

sarah.ultes@kas.de

The text of this work is licensed under the terms and conditions of
from "Creative Commons Attribution-Distribution at level playing field
4.0 internationally", CC BY-SA 4.0 (available at: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>)

⁹ Mehr [hier](#) und in der [Karte des Monats Juni 2025](#).¹⁰ Siehe [hier](#)